

REGIONALGRUPPE GIESSEN

Bericht aus Kamerun

Im September 2016 besuchte uns Enoh Meyomesse in Gießen und hielt einen Vortrag über seine Heimat Kamerun. Enoh Meyomesse ist Schriftsteller, Lyriker, Stipendiat des PEN und Politiker. Kamerun war früher eine deutsche Kolonie. Vieles im Land

erinnert noch heute daran, zum Beispiel verschiedene Bauten oder auch die Vornamen der Bewohnerinnen und Bewohner. Momentan hat Kamerun 25 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, die sich auf 475.000 Quadratkilometer verteilen. Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt 54 Jahre. 2012 gab es in Kamerun 275 Zahnärztinnen und Zahnärzte, 9.042 Kranken-

schwestern und 1.644 Ärztinnen und Ärzte, davon mehrheitlich Ärztinnen. Dennoch ist die Ärztedichte nicht sehr hoch. Im ganzen Land gibt es 1.050 Apotheken und sieben Universitäten. Enoh Meyomesse berichtet sehr anschaulich über sein aufstrebendes Land, das auch die Verbesserung des Gesundheitswesens anstrebt.

Mitgeteilt von Dr. med. Barbara Bojack, Vorsitzende

REGIONALGRUPPE HAMBURG

Neuer Vorstand gewählt

Die Regionalgruppe hat einen neuen Vorstand gewählt: Zur 1. Vorsitzenden wurde

Dr. med. Sonja Reitz, Fachärztin für Allgemeinmedizin und psychotherapeutische Medizin, gewählt. Zur 1. Stellvertreterin wurde Annika Schröder gewählt, die sich in der Weiterbildung zur Chirurgin befin-

det. Zweite Stellvertreterin wurde Dr. med. Sabine Bettendorf, Lehrbeauftragte für Allgemeinmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Als Kassenwartin wurde die Internistin Dr. med. Ursula Gotthardt gewählt.

REGIONALGRUPPE MÜNSTER

„Flucht, Integration und Migration haben viele Facetten“

Den Einstieg für unsere Fortbildung bildete eine Lesung von Karen Kaplan aus den USA aus ihrem Buch „Descendants of Rajgrad – Learning to forgive“. Darin geht es um ihre Kindheit mit ihrem schwer traumatisierten Vater, der den Holocaust überlebte. Sie beschreibt dabei die Folgen seiner Flucht, nicht nur für ihn selbst, sondern auch für seine Kinder. Eindringlich berichtete sie über ihre eigenen Schritte bis hin zur Vergebung für das Verhalten des Vaters.

Interkulturelle Kompetenz beschreibt vielmehr die Fähigkeit, die Integrationsstufe des Gegenübers zu erkennen, zu akzeptieren und dementsprechend zu handeln. Kulturelle Kompetenz ist ein lebenslanger Prozess. Prof. Breninger: „Wer von sich behauptet, interkulturell kompetent zu sein, ist es wahrscheinlich nicht. Zur gelebten Integration gehört auch Demut.“

Schmerzen im kulturellen Kontext. Elisabeth Borg, Leiterin der Akademie für medizinische Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe, stellte uns ein für Frühjahr 2017 geplantes neues Fortbildungscurriculum „Transkulturelle Medizin“ vor.

Abschließend rundete eine Podiumsdiskussion unter dem Motto: „Integration – Herausforderungen und Chancen“ mit den Referentinnen und Barbara Freitag, Psychologin vom Projekt „Refugio“ in Münster, die erkenntnisreiche Fortbildung ab. Wir danken dem Verein „Frauen fördern die Gesundheit“ für seine finanzielle Unterstützung.



Foto: Privat

Prof. Birgit Breninger, M.A.



Foto: Privat

PD Dr. med. Meryam Schouler-Ocak



Foto: Privat

Barbara Freitag

Prof. Birgit Breninger, M.A., Leiterin des InterCultural College in Salzburg, brachte uns danach das Thema interkulturelle Kompetenz näher. Integration muss dabei nicht heißen, dass beide Seiten ihre Werte aufge-

ben. Interkulturelle Kompetenz beschreibt vielmehr die Fähigkeit, die Integrationsstufe des Gegenübers zu erkennen, zu akzeptieren und dementsprechend zu handeln. Kulturelle Kompetenz ist ein lebenslanger Prozess. Prof. Breninger: „Wer von sich behauptet, interkulturell kompetent zu sein, ist es wahrscheinlich nicht. Zur gelebten Integration gehört auch Demut.“

Mitgeteilt von Rachel Walter, Medizinstudentin 3. Semester, DÄB-Regionalgruppe Münster.

■ FORUM 40 PLUS

Wechseljahre – Feuerwerk der Hormone – Feuerwerk der Gefühle

Unter diesem Motto versammelten sich die 21 Teilnehmerinnen nach einem informellem Get-together in einem historischen Weinlokal in der Osnabrücker Altstadt. Am nächsten Tag referierte Dr. med. Simone Schott in der Katholischen Familienbildungsstätte aus gynäkologischer Sicht zu den hormonellen Veränderungen in den Wechseljahren. Wegen ihrer früheren Tätigkeit in einem Hormoneinsendelabor konnte sie gut zur Endokrinologie in der Prä- und Postmenopause Stellung nehmen. Gemäß den S3-Leitlinien zählen nur wenige Beschwerden zu behandlungsbedürftigen Indikationen.



Teilnehmerinnen des Forums 40 plus im Botanischen Garten der Universität Osnabrück

Dr. med. Elisabeth Ehmann-Hänsch, ehemalige Chefärztin der LWL-Klinik Lengerich, Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, gab einen Überblick über psychologische Grundlagen von Affekten, psychische Abwehrstrukturen und lebensgeschichtliche Bewältigungsstrategien. Anhand des topischen Modells von Freud besprachen wir die verschiedenen Organisationsformen in der ver-

änderten Lebenssituation der Frau ab 40. Dr. med. Elisabeth Ehmann-Hänsch hielt die Formulierung des Lebensgefühls für Frauen um die 40 mit „ausreichend gut“ und „lebenssatt“ für treffend.

Nachmittags brachen wir bei bestem Wetter zum Botanischen Garten der Universität Osnabrück auf, der sich durch seine besondere Lage auszeichnet. Dr. med. Gudrun Eschmann erläuterte aus pharmazeutisch-botanischer Sicht Heil- oder Arzneipflanzen, die sowohl heimisch, mittelalterlich eingebürgert oder tropischer Herkunft sein können. Bei der Stadtführung durch eine Osnabrücker Kollegin und Abendessen in einem typischen Altstadtlokal konnten wir den Austausch des Forums 40 plus fortsetzen. Die Tagung war von Dr. med. Felicitas von Brachel-Thiem zudem hervorragend organisiert. Wir danken dem Verein „Frauen fördern Gesundheit“ für die finanzielle Unterstützung.

Mitgeteilt von Dr. med. Heike Raestrup, Schriftführerin Forum 40 plus

■ AUS DEM VORSTAND

Fossilien für die Dekane der Medizinischen Fakultäten in Greifswald, Homburg und Mannheim

Sehr geehrter Herr Dekan,

anbei erhalten Sie die vom Deutschen Ärztinnenbund erstellte Dokumentation „Medical Women on Top“. Es ist fast unglaublich, aber wahr, dass in Ihrer Medizinischen Fakultät keine Frau auf einem Lehrstuhl in einem



Foto: Privat.

Fossilien für versteinerte Fakultäten

qualifizierten Frauen bei Berufungen. Das kleine Fossil sollte Sie bestärken, die Medizin eben nicht versteinern zu lassen!

Kandidatinnen für den nächsten DÄB-Vorstand gesucht

Im Oktober 2017 wird ein neuer DÄB-Vorstand gewählt. Wir möchten bereits jetzt um Wahlvorschläge bitten. Kandidatinnen, die sich zur Wahl stellen möchten, benötigen neben ihrem schriftlichen Einverständnis eine Unterschriftenliste mit zehn Unterstüt-

zerinnen. Es kann nur für ein Vorstandsamt kandidiert werden. Der Wahlvorschlag muss der Wahlleiterin Christine Hidas mit der E-Mail Christine.Hidas@mail.klinikum-darmstadt.de mindestens drei Monate vor der Wahl, das heißt bis spätestens zum **6. Juli 2017**, zugehen. Die Wahlvorschläge werden den Mitgliedern voraussichtlich in der ÄRZTIN 02/2017 bekannt gegeben



Foto: Privat

Gruppenbild von der Beirats-sitzung im September 2016 in Lübeck

■ NEUE MITGLIEDER

- Aschenberg, Sophie**, Dr. med., 50931 Köln
- Bruhin, Miriam**, Dr. med., 64546 Mörfelden-Walldorf
- Eschen, Katharina**, 97072 Würzburg
- Geiger, Vanessa Dina**, 72070 Tübingen
- Gesellchen, Maria**, 13353 Berlin
- Hillebrand, Uta**, 63533 Mainhausen
- Klipp, Anna**, 60322 Frankfurt am Main
- Knauer, Maria**, Dr. med., 97199 Ochsenfurt
- Krawietz, Monika**, Dr. med., 12167 Berlin
- Leykamm, Susanne**, Dr. med., 52070 Aachen
- Prahm-Weigt, Sieglinde**, 12053 Berlin
- Pritzen, Gertrud Franziska**, Dr. med., 65199 Wiesbaden
- Probst, Katharina**, Dr. med., 60318 Frankfurt am Main
- Pusch, Eva Jara**, 12043 Berlin
- Schäufele, Elisabeth**, Dr. med., 63450 Hanau
- Stephan, Christine**, Dr. med., 83646 Bad Tölz
- Zeit, Ulrike**, 10247 Berlin

Hinweis: Der DÄB wurde wegen der Einwilligung zur Behandlung minderjähriger Flüchtlingsfrauen um eine Rechtsauskunft gebeten. Auf Anfrage sendet die Geschäftsstelle (gsdaeb@aerztinnenbund.de) die vom DÄB eingeholte Auskunft der Rechtsabteilung der Ärztekammer Nordrhein zu.

Jüdische Ärztin Charlotte Wolff in Berlin mit Gedenktafel geehrt



Im Oktober 2016 wurde am Haus Laubenheimer Straße 10 eine Berliner Gedenktafel für die aus Nazideutschland geflüchtete jüdische Psychotherapeutin und Autorin Charlotte Wolff enthüllt. Sie emigrierte 1933 von Berlin nach Paris und 1936 nach London, wo sie 1951 ihre psychotherapeutische Praxis eröffnete. Neben ihrer Autobiografie „Hindsight“ veröffentlichte sie zahlreiche Fachbücher, unter anderem „Psychologie der lesbischen Liebe“ und „Bisexualität“.

■ GRATULATION



Dr. med. Astrid Bühren, der langjährigen Präsidentin und jetzigen Ehrenpräsidentin des DÄB, gratulieren wir sehr herzlich zur Verleihung der Bayerischen Staatsmedaille für Verdienste um Gesundheit und Pflege



Staatsministerin Melanie Huml (l.) zeichnet Dr. med. Astrid Bühren (r.) aus

vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. Astrid Bühren hat den Deutschen Ärztinnenbund e. V. geprägt wie kaum eine andere Kollegin und die Erkenntnis „Die Medizin ist weiblich“ schon früh nachhaltig verbreitet. Ihre verbandspolitische Arbeit trägt dazu bei, dass der DÄB sich auch weiter für Rahmenbe-

dingungen im Arztberuf einsetzt, bei denen sich Beruf und Privatleben für Frauen und Männer in einer ausgewogenen Balance befinden. Astrid Bühren hat festgestellt, dass besonders in chirurgischen Fächern Schwierigkeiten bestehen, Familie und Beruf zu vereinbaren. Deshalb bringt sie sich seit rund 15 Jahren bei den großen Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie mit dem Thema „Frauen in der Chirurgie“ ein. Außerdem engagiert sie sich beim „Runden Tisch Vereinbarkeit Beruf und Familie“ und hat intensiv für die Überarbeitung der Mutterschutzgesetzgebung gekämpft.

Prof. Dr. med. Andrea Koch, DÄB-Mitglied und bisher Kommissarische Direktorin der Medizinischen Klinik III für Pneumologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin im Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil in Bochum, gratulieren wir zu einer W2-Professur für Pneumologie an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München.

Prof. Dr. med. Erika Baum, DÄB-Mitglied in der Gruppe Gießen gratulieren wir zur Wahl als Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM). Mit Prof. Erika Baum, Hausärztin in Biebertal (Hessen), ist erstmals eine Frau an der Spitze der Fachgesellschaft.

DÄB-Ethikausschuss bereitet Stellungnahme vor

Um eine Stellungnahme zu Chancen und Risiken des Genome Editing in der Medizin erarbeiten zu können, hat der Ethikausschuss am 26.08.2016 in Mannheim eine Veranstaltung organisiert, in der die wissenschaftli-



v.l.n.r.: Dr. med. Dorothee Dörr, Dr. med. Gabriele du Bois, Prof. Dr. med. Toni Cathomen, Dr. med. Eva Hennel, Dr. med. Regina Grünke

chen Grundvoraussetzungen, die bisherigen Erfahrungen und die voraussichtlichen

Möglichkeiten der Methode dargestellt und diskutiert werden sollten.

Als Referenten konnten wir den Direktor des Instituts für Zell- und Gentherapie des Universitäts-Klinikums Freiburg, Herrn Prof. Dr. med. Toni Cathomen gewinnen, der uns einen 45-minütigen Vortrag hielt mit dem Titel: „Genome Editing – Praktische und ethische Aspekte der CRISPR-Cas9-Technik“.

Neben den Kolleginnen aus dem Ethikausschuss nahmen auch WissenschaftlerInnen und ÄrztInnen der Universitätskliniken Mannheim und Heidelberg am Austausch teil, bei dem nach dem Vortrag Verständnisfragen sowie die Aussichten der Methode und die ethischen Einwände lebhaft diskutiert wurden. Wir werden das Thema in der nächsten ÄRZTIN ausführlicher vorstellen.

Mitgeteilt von Dr. med. Gabriele du Bois, Erste Vorsitzende des Ethikausschusses des DÄB



Dr. med. Jutta Semler, DÄB-Mitglied und Chefärztin der Abteilung für Stoffwechselerkrankungen und Osteologie am Berliner Immanuel-Krankenhaus ist im Juli dieses Jahres gestorben. Die gebürtige Berlinerin war



Foto: Immanuel-Krankenhaus Berlin

Dr. med. Jutta Semler

eine hochgeschätzte Ärztin mit herausragenden Verdiensten auf dem Gebiet der Endokrinologie, Diabetologie, Immunologie, Rheumatologie sowie Stoffwechselerkrankungen und Osteologie. Von 1992 bis 2007 leitete sie als Chefärztin die Abteilung für Stoffwechselerkrankungen und Osteologie am Berliner Immanuel-Krankenhaus. Als Gründungsmitglied und Vizepräsidentin der Women's Health Coalition e. V. setzte sie sich als eine der Ersten in Deutschland für eine geschlechtsspezifische Medizin und Gesundheitspolitik ein. Große Verdienste erwarb sie auch als medizinische Direktorin des Immanuel Women's Health Center. Für die langjährigen Verdienste, insbesondere auch für ihre engagierte ehrenamtliche Tätigkeit, wurde Frau Dr. Semler mit dem Verdienstorden des Landes Berlin und im Jahre 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse geehrt.